

Einleitung

Als alle Hausväter noch Bauern und Hirten, alle Bauern und Hirten aber noch Könige, waren, die mit ihren Kindern und Knechten gesellschaftlich bei dem Viehe wohnten: da kannten sie anfänglich weiter noch kein Zeitmaaß, als die Dauer der scheinbaren täglichen Umwälzung des Himmels, die wir natürlichen Tag nennen. So ofte die Sonne untergieng, so oft legten sie einen Stein an einen dazu gewählten Ort, und zählten hernach die verflossenen Tage an diesen gesammelten Steinen ab: denn ordentlich aufzeichnen konnten sie ihre Tagezahl deswegen nicht, weil sie noch keine Schrift hatten.

Da sich aber diese Steine binnen einigen Generationen ungemein anhäuften, und sodann nicht füglich mehr gezählt werden konnten: so sahen sich die Beobachter des Himmels bald genöthigt, ein größeres Zeitmaaß zu suchen. Sie fanden es in der periodischen Abwechslung des Mondlichtes, und legten nun ebenfalls jedesmal einen Stein an seinen Ort, so oft sie diesen Wechsel beobachteten. Wir nennen dieses Maaß, welches eigentlich neun und zwanzig Tage nebst noch etlichen Stunden und Minuten enthält, einen Mond: aber jene ältesten Erfinder desselben, mögen es wohl nur auf acht und zwanzig Tage geschätzt haben, ohngeachtet es lange nach ihnen von den Chaldäern auf dreißig Tage ausgedehnet worden ist.

Aus der Abwechslung des Mondlichtes entsprang auch die Woche, die ebenfalls ein bequemes Zeitmaaß abgab. Wenn heute der Mond neu ist: so kehret er nach sieben Tagen seine halbe erleuchtete Hälfte gegen die Erde, und heißt Erstesvierthel. Nach zweimal sieben Tagen